

Dienstag, 23. Februar:

ANZENGRUBERS VOLKSSTÜCK
„ALTE WIENER“

Der reife Menschenkenner, der urwüchsige, tief im Wienertum wurzelnde Volksdichter Anzengruber zeigt sich auch in packender Weise in dem Volksstück „Alte Wiener“, das weniger bekannt als die übrigen Dramen ist. In verschiedenen gelungenen Typen führt uns Anzengruber die Wiener vor, er weiß sie ganz richtig einzuschätzen, er kennt das „Gmüt“, ebenso ihre Gemütlichkeit und Geselligkeit, ihren Hang zum Frohsinn und zum „guten Essen und Trinken“, das „gute Herz“ zeigt sich hier gleichermaßen wie Neugierde und Titelsucht (der Herr von), wobei man dann großmütig und geführt auf alle Titein verzichtet und langsam die Bruderschaft vorbereitet (ach Gott, sag'n S' do net „Gnã Frau“ zu mir, aber „g'freut“ hat's mi do). Eines ist nicht vergessen: Wiener Witz und — Raunzerei. „In keiner anderen Großstadt wird so viel geschimpft und nirgends kommt ein Fremder so häufig in die Lage, Wien gegen die Wiener in Schutz zu nehmen... Wann andere alle Finger danach abblecken möchten, woran wir schon gewöhnt sind, so kommen s' natürlich ins Lobeneine, aber wir möchten's alleweil noch besser und darum kommen mer nit aus'm Schimpfen heraus.“

— Einer ist es nun, der Privatier Kernhofer, der das Herz am richtigen Fleck hat, der Anzengrubers ganze Sympathie besitzt. Der richtige alte Wiener! Kernhofer, der durch Zufall allerlei zu hören bekommt, weist die junge Frau Käsmeyer wieder zu ihrer Pflicht zurück, als sie ihrem alten Gatten untreu werden will und den Schmeicheleien eines Stutzers zu verfallen droht. Desgleichen nimmt er sich ihrer Stieftochter Sophie an, die durch einen jungen Burschen in Schande gekommen ist. Resolut hilft Kernhofer diesen beiden Frauen, verhütet so manches Unglück. Was er sagt, wie er handelt, wie sich sein oft vielleicht allzu gutes Herz enthillt, entspricht ganz den Absichten Anzengrubers. Kernhofer kennt seine Wiener, so weiß er sie auch richtig zu packen und zu versöhnen. Damit wird er der richtige Interpret der Lebensweisheit des Dichters.

Samstag, 27. Februar (Jugendbühne):

ERICH KÄSTNER
„PÜNKCHEN UND ANTON“
(Funkbearbeitung von Gerd Fricke)

Wie in dem vor einiger Zeit gesendeten Kinderhörspiel „Emil und die Detektive“ ein richtiger Berliner Junge sein forsches und zugleich wieder lustiges Abenteuer erlebte, so schildert Kästner

diesmal das kleine Mädchen von heute, ein richtiges Kind seiner Zeit, zugleich aber wieder voll ergötzlicher Naivität und voll Mutterwitz. Nun, Pünktchen ist die kleine Tochter des Ehepaares Direktor Poppe und Frau. Eigentlich heißt sie ja Luise, aber das tut nichts zur Sache. Ein goldiges Herz, ein unverdorbenes Kindergemüt! Und spielen kann sie, man stellt es sich so ohne weiters kaum vor, wie einfach und wie schön das alles ist. Schade nur, daß die Eltern Pünktchens gar nicht wissen, welchen Schatz sie da haben. Die müssen aber Gesellschaften geben, haben so viele Verpflichtungen und in ihrer freien Zeit zanken sie sich, denn sie sind ja schließlich durch das alles so nervös. Pünktchen schafft sich resolut Ersatz. Der arme Anton ist aber auch ein tapferer Junge. So jung er ist, er sorgt für die kranke Mutter, er kann kochen, Geld verdienen, rackert sich Tag und Nacht ab. Pünktchen weiß das richtig zu schätzen, die beiden werden gute Freunde, die für einander durch dick und dünn gehen. Sie erleben eine Reihe von Abenteuern, lustig und wieder tief ergreifend ist es, spannend und daneben wieder recht ulkig. Aus dem Kindergemüt heraus geschaut und doch — ganz wirkliches Leben. Natürlich führt alles zum guten Ende, Not, Elend, Herzenskälte weichen einer schöneren Zukunft. Man kann sich sehr gut dabei unterhalten und — viel lernen.

Michael G., Ban Kraljevicevo, Jugoslavien. — Bei Austausch der Röhren müssen Sie dieselben Typen, die im Apparat derzeit in Verwendung stehen, anschaffen. Es ist kaum anzunehmen, daß alle fünf Röhren schlecht sind. Lassen Sie von einem Fachmann feststellen, welche austauschbedürftig sind. Die in Jugoslavien geltenden Preise sind uns nicht bekannt.

Ch., Kaffeehaus, Mödling. — Mona Lisa, das berühmte Bild Leonardo da Vincis im Pariser Louvre, wurde im Jahre 1911 gestohlen und kehrte nach zweijähriger Entfernung, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, in den gesetzlichen Wohnort zurück. Ein Pariser, der nicht weniger als eine halbe Million Funderlohn begehrte, hatte den Dieb ausfindig gemacht und damit die Wiedererlangung des in manchem Belang wertvollsten Bildes der Welt ermöglicht. Der Dieb war Peruggia, der zu seiner Entlastung anführte, er habe das Gemälde „aus patriotischen Gründen“ entführt, sollte wohl heißen, um es wieder in die italienische Heimat zurückzubringen. Der italienische Dichter Gabriele d'Annunzio hat übrigens den Mona Lisa-Raub, der begreiflich in der ganzen Welt die größte Sensation erregte, zum Gegenstand einer romantischen Erzählung gemacht, in der der Entführer der lächelnden Schönheit in einer poetisch verklärten Rolle erscheint.

Oberlehrer. — Die gewünschten Anschriften: 1. „Varta“, Akkumulatorenfabriks-A.-G., V., Hamburgerstraße 9. — 2. Ing. Feilendorf, VII., Bernardgasse 5.

Standard. — Habe einen Dreiröhren-Netzempfänger, mit dem ich sonst ganz zufrieden bin. Nur der Empfang der Langwellensender, zum Beispiel Königswusterhausens, ist sehr mangelhaft. Ich bekomme noch am besten von diesen Warschau. Gibt es dagegen keine Abhilfe? 2. Höre zum Beispiel irgend eine Station sehr gut. Plötzlich beginnt im Lautsprecher ein furchtbares Gebraumm, ähnlich dem eines Flugzeugmotors. Wovon

wird das wohl herrühren? Ist da irgend ein elektrischer Apparat daran schuld? — 1. Ihre Antenne wird für den Langwellenempfang zu kurz sein. Versuchen Sie mit längeren Antennen zu empfangen. 2. Diese Störung rührt von einem elektrischen Gerät her. Stellen Sie auf Grund der Betriebszeiten sowie einer Umfrage bei den benachbarten Rundfunkteilnehmern die Störquelle fest. Diese kann sich nur in Ihrer näheren Umgebung befinden. 3. Wird an die Programmdirektion geleitet.

J. W., Wien, XVII. — 1. Zur Trennung unmittelbar benachbarter Fernstationen ist eine Wellenfalle im allgemeinen nicht besonders geeignet. Es käme hierfür eher das in Heft 47 des vorigen Jahrgangs von „Radio-Wien“ beschriebene Bandfiltervorsatzgerät in Frage. 2. Das Ergebnis des Fragebogens wird veröffentlicht werden.

Auf mehrere Anfragen. — Mit Bezug auf Ihre Beschwerde teilen wir Ihnen mit, daß ein Einschreiben nur dann möglich ist, wenn Sie Name und Adresse des Rückkopplers feststellen können. Wir ersuchen Sie daher, allenfalls im Einvernehmen mit den umliegenden Rundfunkteilnehmern, den Besitzer des störenden Empfangsgerätes zu ermitteln und der Telegraphendirektion, Abteilung X, Wien, 3. Bez., Hetzgasse 2, bekanntzugeben.

Trude Mia, Doubrava. — Ad 1. Dürfte eine Verwechslung sein. Ein solcher Aufsatz ist uns nicht in Erinnerung. — Ad 2. Im allgemeinen werden durch Transformator keine derartigen Geräusche verursacht, doch wäre es möglich, daß durch einen Defekt desselben Empfangsstörungen in der von Ihnen geschilderten Art auftreten. Lassen Sie den Transformator durch das zuständige Elektrizitätswerk untersuchen. Empfängerseitig darf keine Lichtantenne verwendet werden, am besten ist eine Freiantenne. Die Art des verwendeten Lautsprechers ist ohne Einfluß. — Ad 3. Sie dürften die deutschen Sendungen des Senders Moskau empfangen.

Ing. Ernst Dingelstedt. Die Aufstellung der Bühnenmikrophone bei Übertragungen aus der Staatsoper ist aus akustischen und räumlichen Gründen fixiert. Manchmal ist ein Durchhören des Souffleurs leider nicht ganz zu vermeiden.

M. K. H. — Die Lautstärkeschwankungen sind durch die Verwendung der Lichtantenne bedingt, verwenden Sie statt derselben eine Dachboden-, eventuell eine Hochantenne. Sollten die Störungen durch die fremde Station dann auch noch vorhanden sein, versuchen Sie durch eine schwache Ankopplung des Empfängers an die Antenne sowie durch Betätigung des an der rechten Schmalseite befindlichen Selektors den störenden Sender (wahrscheinlich Prag) nach Möglichkeit auszuschalten.

St. F., Neunkirchen am Steinfeld. — Ohne Bekanntgabe der Besitzer der störenden Geräte ist eine Intervention unsererseits natürlich nicht möglich. Versuchen Sie, die Störer zu ermitteln und geben Sie uns diese dann bekannt. Wir machen Sie jedoch aufmerksam, daß die Besitzer störender Anlagen nur dann zu Abhilfemaßnahmen verhalten werden können, wenn die Kosten der Entstörung von der gestörten Partei getragen werden.

L. H., Wien, XVII., Weißgasse. — Die Vertretung der Firma Telefunken hat die Firma Siemens & Halske, Wien, III., Apostelgasse 12. — Ob für den Bau einer Hochantenne die Einwilligung des Hausbesizers eingeholt werden muß? — Grundsätzlich nicht, da aber vom Hausherrn später Einwendungen wegen der Art der Anbringung der Antenne gemacht werden könnten, empfiehlt sich wohl einvernehmliches Vorgehen.

Drahtfunk 1931. — Vielen Dank für die freundliche Anerkennung! Ihre Wünsche werden unsere Direktion beschäftigen.

Fortsetzung
auf der dritten Umschlagseite